

# Meine Zeit im BuKi-Haus

April-Juni 2021

Im Moment sitze ich vor einem leeren Blatt und versuche meine Gedanken, die Eindrücke, die Emotionen, das Erlebte in Worte zu fassen was sich als nicht so einfach herausstellt.

Im Rahmen meines dualen Studiums an der DHBW hatte ich die Möglichkeit in meinem vierten Semester für drei Monate ins Ausland zu gehen und wurde durch eine ehemalige Freiwillige auf BuKi aufmerksam. Schnell stand fest, dass ich dieses Abenteuer unbedingt erleben möchte, das Dorf Cidreag und die Bewohner\*innen kennenlernen will. Das letzte Jahr und die damalige Situation in Deutschland, der Lockdown und die Stimmungen haben mir den Abschied leichter gemacht. Als ich mich im April schließlich auf dem Weg zum Bahnhof aufmachte, konnte ich mir einerseits dank der Berichte und vorherigen Telefonaten vorstellen, was mich erwarten wird. Andererseits empfindet und erlebt jeder Mensch Dinge unterschiedlich, weshalb ich gespannt und ohne Erwartungen die Reise antrat.

Nach 9 Stunden Fahrt sind wir in Cidreag angekommen, wo Lukas und ich von Heidi, Lena, Courtney und Ben freudig, tanzend empfangen wurden. Am nächsten Tag habe ich die Kinder kennenlernen dürfen. Ich habe sie direkt in mein Herz geschlossen, die strahlenden Augen und die Wärme sind sehr besonders. Es ist rückblickend schön anzuschauen, wie die Kinder jeden Tag mehr Vertrauen gefasst und die Nähe gesucht haben.



Als ich das erste Mal morgens mit dem Rad beim Kinderwecken dabei war, habe ich die Häuser und Lebensbedingungen (Müll, Tiere, Kälte...) gesehen. Lena fragte mich anschließend was ich denke und wie es mir gehe. Ich habe es nicht gewusst...ich glaube anfangs habe ich mich umgeschaut, aber nicht wirklich wahrgenommen. Es ist schrecklich zu realisieren, dass sogar in Europa Kinder so aufwachsen.

Ich habe morgens die Kinder unter ihren Decken gesucht, Klamotten gewechselt oder die Haare gekämmt. Es war sehr schön, die Familien so nah erleben zu dürfen, aber es haben sich auch sehr viele Fragen aufgetan, welche mich beschäftigten. „Ist es richtig, dass ich in fremde Häuser gehe? Warum stehen die Eltern nicht auf? Warum muss sich eine 10-jährige um ihre kleinen Geschwister kümmern? Hilfe ich wirklich, habe ich das Recht dazu?“ Ein paar der Fragen konnte ich für mich klären, andere wiederum nicht, da die Gesamtsituationen und die Roma-Kultur schwer zu verstehen sind.

Da wir unter der Woche vier Freiwillige waren, haben wir jeweils zu zweit zwei Mal die Woche morgens die Kinder geweckt. Als der Frühling kam, es wärmer wurde und die Sonne schien war es merklich einfacher. Bei manchen Kindern hat es trotzdem viel Geduld gekostet sie für den Schulbesuch zu motivieren. Ich hatte Verständnis dafür, dies ging mir früher nicht anders, aber ich wollte nicht aufgeben. Als die Erdbeersaison anfang, waren die Kinder oftmals allein im Haus, da die Eltern oder großen Geschwister bereits früh zur Arbeit gingen. Die ein oder andere Träne wurde beim Anblick der Kinder in ihren Häusern vergossen.

Die Nachmittagsbetreuung konnten wir mitgestalten, Spiele anbieten oder Aktionen wie ein Sportnachmittag durchführen. Die Arbeit mit den Pädagoginnen war trotz der Sprachbarriere sehr angenehm und schön, da man ihre Liebe den Kindern gegenüber spüren konnte und sie auch zu uns Freiwilligen von Beginn an sehr herzlich waren. Bei der Arbeit fiel es mir anfangs schwer das Konzept zu verstehen, da ich in Deutschland in einem Schülercafé arbeite und hier der Schwerpunkt auf der Nachmittagsbeschäftigung liegt. BuKi arbeitet im Bereich der (lebensnahen-) Bildung, Familienhilfe, humanitäre Hilfe und bietet den Kindern morgens Frühstück und Lunch an. Zudem finden Renovierungsarbeiten und medizinische Hilfen auf der Grundlage von Spenden statt. Diese Vielfalt hat die Arbeit für mich sehr spannend, sowie herausfordernd gemacht. Anfangs habe ich schnell mal den Überblick verloren und wusste nicht wohin mit meiner Energie. Dies habe ich aber mit der Zeit dank vieler Gespräche gelernt.

Wir haben samstags verschiedenste Programme wie kochen, Filme-Abende, Basteln, Radtouren oder freies Spielen angeboten. Eine Situation ist mir sehr im Kopf geblieben. Courtney und ich fuhren mit dem Fahrrad ins Dorf um vier Kinder abzuholen, welche zu dem Zeitpunkt ohne Eltern waren, mit ihnen zu basteln und Lip-balm herzustellen. Als wir durch die Türe schauten, lagen sie alle auf dem Bett, der Kleinste döste. Wir fragten sie, ob sie mitkommen möchten, wir würden Programm machen. Sie sprangen auf, hüpfen in die Höhe, schnapten ihre Jacken und freuten sich sehr. Diese Momente sind unbezahlbar und zeigen die Wichtigkeit von BuKi auf.



Weitere Momente, die mir für immer im Gedächtnis bleiben werden, sind die, wenn einige Kinder während der Geschichte nach dem Lunch in meinem Armen oder auf meinem Schoß eingeschlafen sind. Sie sahen aus wie kleine Engel, starke kleine Engel, die trotz ihren Umständen fliegen. Ich habe mich dann gefragt, wann kommt der Zeitpunkt, an dem manche dies verlieren. Wir sind nach der Arbeit oftmals in die Familien, haben sie besucht und mit ihnen gesprochen, bzw. mit Füßen und Hände kommuniziert, bis ich am Ende ein bisschen was verstanden habe und kurze Unterhaltungen führen konnte. Ein Teil der Erwachsenen wirkte im Vergleich zu den Kindern erschöpft, müde und resigniert. Andere kämpfen, man sieht Ihnen das Leben an aber ist beeindruckt von dem Willen und der Kraft. Ich habe mich anfangs gefragt, was die Menschen antreibt, was ihre Ziele sind. Denn erst wenn Menschen träumen und Ziele haben, lohnt es sich etwas dafür zu tun. Eine Mutter antwortete mir, dass sie sich wünscht, dass ihre Kinder gesund sind, glücklich werden und eine Familie gründen.

Ab Mai hatte ich einmal die Woche einen Home-Office-Day um Videos für 10 Jahre BuKi zu filmen und zu schneiden. Lena und ich haben den Jugendlichen Fragen gestellt, was für mich besondere Erlebnisse waren, da ich sie nochmal besser kennengelernt habe. Außerdem haben wir verschiedene Feiern wie den Roma-Tag oder Ostern veranstaltet und einen Wanderausflug gemacht. Es war so schön zu sehen, wie die Kinder es genossen haben. Ich erinnere mich an die Situation bei Wanda im Auto auf der Fahrt zum Wandern. Die kleinsten der Teilnehmer\*innen sind selten Auto gefahren und waren so nervös und voller Freude. Sie waren so aufgeregt und konnten kaum sitzen bleiben. Während dem Wandern hatte ich Isak an meiner Hand, ein wundervoller Junge mit einer Energie, welche teilweise schwer zu kontrollieren ist, aber einem selbst Energie zurückgibt. Allgemein haben mir die Kinder so viel gegeben. Wenn ich morgens müde war und dachte, das wird ein anstrengender langer tag und dann die Kinder in meine Arme gerannt kamen, hat sich die Müdigkeit in Sekunden aufgelöst.

Neben der Arbeit im BuKi-Haus haben wir abends immer zusammen gekocht, Musik gehört, geredet, ein Bierchen aus dem kleinen Magazin getrunken und den Sonnenuntergang von der Straße aus beobachtet. Wir haben Freunde aus dem Dorf gefunden, welche abends zu uns kamen und mit uns Uno gespielt haben. Wir haben Lagerfeuer gemacht, Mori Shej gesungen und einfach die Momente genossen. Ich habe mich wie zu Hause gefühlt und bin unendlich dankbar für diese Zeit. Die Komplexität, die Kultur und die Menschen zu verstehen ist mir nicht gelungen, aber es hat meine Sichtweisen erweitert und mir gezeigt, wie unterschiedlich die Menschen auf dieser Welt sind und jede\*r von jedem\*r lernen kann.



Julia Kreeb